



**BERUFSFACHSCHULE FÜR
SOZIALPÄDAGOGISCHE ASSISTENZ**
Abschlussprüfung 2018

Schwerpunktt Themen für die schulübergreifenden schriftlichen
Prüfungsaufgaben für die Fächer

Sprache und Kommunikation
Sozialpädagogisches Handeln

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Allgemeine Regelungen und Verfahren	3
Anforderungsbereiche	4
Liste der Arbeitsaufträge (Operatoren)	6
Sprache und Kommunikation	8
Sozialpädagogisches Handeln	13

Juli 2016 / September 2017

Allgemeine Regelungen

Im Mai 2018 wird in allen Berufsfachschulen für Sozialpädagogische Assistenz die Abschlussprüfung mit schulübergreifender Aufgabenstellung durchgeführt. Es werden schriftliche Prüfungen in den folgenden beiden Fächern durchgeführt:

- Sozialpädagogisches Handeln
- Sprache und Kommunikation

Eine schulübergreifende Aufgabenstellung für die mündlichen Prüfungen ist nicht vorgesehen.

Verfahren zur Vorbereitung der schulübergreifenden Aufgabenstellung

Festlegung der Themenschwerpunkte

Für den zweijährigen Bildungsgang Sozialpädagogische Assistenz, der am 1. August 2016 begonnen hat, erhalten die Schulen im Folgenden die Angaben der Fachinhalte, die verbindlich zu unterrichten sind und auf die sich die schulübergreifenden Aufgabenstellungen für die Abschlussprüfung im Sommer 2018 beziehen werden. Die Themenschwerpunkte sind Eingrenzungen und Konkretisierungen der im Bildungsplan enthaltenen Fächer und Lernfelder.

Erstellung von Aufgaben

Die Prüfungsaufgaben werden von bewährten und zur Verschwiegenheit verpflichteten Fachlehrkräften aus den Schulen entworfen und anschließend durch die Schulaufsicht geprüft und genehmigt.

Organisation

Die schriftliche Prüfung in den einzelnen Prüfungsfächern findet an allen Schulen am selben Tag und zur selben Zeit statt. Für die Bearbeitung der Prüfungsaufgaben stehen jeweils drei Zeitstunden zur Verfügung. Im Fach „Sozialpädagogisches Handeln“ wird den Prüflingen ein Aufgabensatz zur Bearbeitung vorgelegt. Im Fach „Sprache und Kommunikation“ werden den Prüflingen zwei Alternativen vorgelegt, aus denen sie eine zur Bearbeitung auswählen.

Die Schulen werden rechtzeitig vorher mit den erforderlichen Aufgabensätzen und Prüfungsunterlagen ausgestattet. Für die Korrektur erhalten die Lehrkräfte Erwartungshorizonte und Bewertungshinweise.

Rechtliche Regelungen

Es gelten die Regelungen, die in der APO-AT vom 25. Juli 2000, in der APO-SPA vom 31. Oktober 2007 und in der Handreichung für Prüfungen in den Vollzeitformen der berufsbildenden Schulen vom Juni 2016 aufgeführt sind.

Anforderungsbereiche

Die Anforderungen in der Prüfung unterscheiden sich nach der Art, der Komplexität und dem Grad der Selbstständigkeit der geforderten Leistung; sie verlangen unterschiedliche Arbeitsweisen. Zur Erhöhung der Transparenz und Vergleichbarkeit lassen sich drei Anforderungsbereiche beschreiben, ohne dass diese in der Praxis der Aufgabenstellung immer scharf voneinander getrennt werden können. Daher ergeben sich Überschneidungen bei der Zuordnung der Teilaufgaben zu den Anforderungsbereichen. Im Laufe der Ausbildung soll die Fähigkeit erworben werden, zu erkennen, auf welcher Ebene gemäß der Aufgabenstellung gearbeitet werden muss.

Die zentralen Aufgaben der schriftlichen Prüfung ermöglichen Leistungen in allen drei Anforderungsbereichen, dabei liegt der Schwerpunkt im Anforderungsbereich II. „Gute“ oder „sehr gute“ Leistungen setzen angemessene Ergebnisse auch im Anforderungsbereich III voraus. „Ausreichende“ Leistungen setzen Ergebnisse im Anforderungsbereich I und teilweise im Anforderungsbereich II voraus.

Anforderungsbereich I (Reproduktion)

Der Anforderungsbereich I umfasst die Wiedergabe von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang (Reproduktion) sowie die Beschreibung und Anwendung geübter Arbeitstechniken und Verfahrensweisen in einem wiederholenden Zusammenhang.

Das bedeutet zum Beispiel:

- Inhalte behandelte Texte oder einfacher Sachverhalte wiedergeben
- Im Unterricht behandelte Theorien oder Theorieansätze darstellen
- Kommunikationstheorien darstellen
- Im Unterricht behandelte Begriffe oder Kriterien erläutern

Anforderungsbereich II (Reorganisation und Transfer)

Der Anforderungsbereich II umfasst das selbständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und das selbständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

Das bedeutet zum Beispiel:

- Den Inhalt eines bisher nicht bekannten, komplexen, berufsbezogenen Textes oder einen umfassenden, fachspezifischen Sachverhalt in eigenständiger Form wiedergeben und ihn dabei zusammenfassen
- Die Struktur eines Textes erfassen
- Die Argumentation eines Textes beschreiben
- Generalisierende Aussagen konkretisieren
- Erlernete Untersuchungsmethoden auf vergleichbare neue Gegenstände anwenden
- Konkrete Aussagen angemessen abstrahieren
- Eine Argumentation funktionsgerecht gliedern
- Eine angemessene Stilebene / Kommunikationsform (differenzierte und klare Darstellungsweise) wählen

Speziell im Fach Sprache und Kommunikation:

- Wortschatz, Satzbau und poetische / stilistische / rhetorische Mittel eines Textes beschreiben und auf ihre Funktion und Wirkung hin untersuchen
- Begründete Folgerungen aus Analysen und Erörterungen ziehen
- Kommunikationsstrukturen erkennen und beschreiben
- Sprachverwendung in pragmatischen Texten erkennen und beschreiben

- Fachspezifische Verfahren im Umgang mit literarischen Texten oder mit pragmatischen Texten reflektiert und produktiv anwenden
- Text-Bild-Ton-Beziehungen in ihrer wechselseitigen Wirkung erkennen

Speziell im Fach Sozialpädagogisches Handeln:

- Analyse einer Praxissituation im Hinblick auf aufgabenspezifische Kriterien
- Verknüpfung von Kenntnissen mit weiteren Sachverhalten

Anforderungsbereich III (Problemlösendes Denken)

Der Anforderungsbereich III umfasst das zielgerichtete Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei müssen die zur Bewältigung der Aufgabe geeigneten Arbeitstechniken und Verfahren selbstständig ausgewählt, in einer neuen Problemstellung angewendet und das eigene Vorgehen beurteilt werden.

Das bedeutet:

- Eine Darstellung eigenständig strukturieren
- Bei gestalterischen Aufgaben selbständige und zugleich textangemessene Lösungen erarbeiten und (nach selbst gewählten Gesichtspunkten) reflektieren
- Fachspezifische Sachverhalte erörtern, ein eigenes Urteil gewinnen und argumentativ vertreten

Speziell im Fach Sprache und Kommunikation:

- Die Wirkungsmöglichkeiten eines Textes beurteilen
- Beziehungen herstellen, z.B. in einem Text vertretene Positionen in umfassendere theoretische Zusammenhänge einordnen
- Argumentationsstrategien erkennen und werten
- Aus den Ergebnissen einer Texterschließung oder Erörterung begründete Schlüsse ziehen
- Ästhetische Qualität bewerten

Speziell im Fach Sozialpädagogisches Handeln:

- Reflexion oder auch vertiefendes Begründen von Begebenheiten wie z.B. eigenen Lösungsansätzen
- eigenständige Problemformulierungen
- selbst zu entwickelnde Schlussfolgerungen, Wertungen und Handlungsansätze
- Begründung von Planungsschritten
- begründete Schlussfolgerung aus der Analyse der Situation

Liste der Operatoren

Schriftliche Aufgabenstellungen müssen hinsichtlich des Arbeitsauftrages und der erwarteten Leistung eindeutig formuliert sein. In der folgenden Tabelle werden die dabei zu verwendenden Operatoren (Arbeitsaufträge) definiert und inhaltlich gefüllt. Entsprechende Formulierungen in den schriftlichen Leistungsnachweisen während des Ausbildungsganges sind ein wichtiger Teil der Vorbereitung auf die Abschlussprüfung.

Neben Definitionen und Beispielen enthält die Tabelle auch Zuordnungen zu der Anforderungsbereichen, bei den Arbeitsaufträgen zu berücksichtigen sind. Die konkrete Zuordnung kann auch vom Kontext der Aufgabenstellung abhängen. Eine scharfe Trennung der Anforderungsbereiche ist nicht immer möglich.

Operatoren ¹	Definitionen	Beispiele
Nennen (I)	Ohne nähere Erläuterungen aufzählen.	Nennen Sie die Bildungsbereiche aus den Hamburger Bildungsempfehlungen.
definieren (I)	Begrifflich bestimmen, die Bedeutung nennen, angeben, worum es sich handelt .	Definieren Sie den Begriff Kommunikation.
beschreiben, darstellen (I - II)	Sachverhalte und Zusammenhänge (evtl. mit Materialbezug) in eigenen Worten sachlich wiedergeben.	Beschreiben Sie die Ausstattung des Raumes. Stellen Sie den Ablauf des Spieles dar .
zusammenfassen (I - II)	Wesentliche Aussagen komprimiert ² und strukturiert wiedergeben.	Fassen Sie die Kernaussagen des Textes zusammen .
einordnen (I - II)	Eine Aussage oder einen Sachverhalt begründet in einen vorgegebenen Zusammenhang stellen.	Ordnen Sie das genannte Kapitel in den Handlungszusammenhang des Romans ein .
erklären (II)	Einen Sachverhalt in seinen Einzelheiten verdeutlichen.	Erklären Sie die Bedeutung von Fingerspielen für die Sprachförderung.
erläutern (II)	Einen Sachverhalt im Zusammenhang beschreiben und anhand von Beispielen veranschaulichen.	Erläutern Sie die Bedeutung von Bewegung für die Entwicklung anhand von Beispielen.
planen (II)	Eingegrenzte Aktivitäten vorausschauend, umfassend und zielgerichtet vorbereiten.	Planen Sie für die Gruppe der drei- bis sechsjährigen Kinder ein gesundes Frühstück.
erschließen (II - III)	Etwas Neues oder nicht explizit ³ formuliertes durch Schlussfolgerungen aus etwas Bekanntem herleiten/ermitteln.	Erschließen Sie aus dem Verhalten der Erziehungskräfte die pädagogische Absicht.
analysieren (II - III)	Unter gezielten Fragestellungen Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge herausarbeiten und die Ergebnisse darstellen.	Analysieren Sie den Romananfang unter den Gesichtspunkten der Erzählperspektive und der Figurenkonstellation. Analysieren Sie die Praxissituation im Hinblick auf die moralische Entwicklung der Kinder.
in Beziehung setzen (II - III)	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen.	Setzen Sie die Sprachfördermaßnahmen der Kita XYZ in Bezug zum Konzept der ganzheitlichen Sprachförderung.

¹ Die in Klammern gesetzten Ziffern entsprechen den Anforderungsbereichen.

² auf das Wesentliche beschränkt

³ ausdrücklich

Operatoren ¹	Definitionen	Beispiele
vergleichen (II - III)	Nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen.	Vergleichen Sie die unterschiedlichen Verhaltensweisen der beiden Kinder in Hinblick auf die motorischen Bedürfnisse.
begründen (II - III)	Eine Meinung, eine Argumentation, ein Urteil, eine Wertung methodisch korrekt und sachlich fundiert durch Belege und/oder Beispiele absichern.	Begründen Sie Ihre Meinung zur Einführung eines Waldtages in Ihrer Kita. Begründen Sie Ihr Vorgehen in Bezug auf Ihre gruppenpädagogischen Ziele.
charakterisieren (II - III)	Die typischen Merkmale von Figuren/ Sachverhalten herausarbeiten und beschreiben.	Charakterisieren Sie die Ich-Erzählerin in der Kurzgeschichte „Ansichtskarten“ von Bridget O`Connor.
beurteilen, bewerten, Stellung nehmen (III)	Zu einem Sachverhalt ein selbstständiges Urteil unter Verwendung von Fachwissen auf der Grundlage von fachlichen Kriterien darstellen.	Beurteilen Sie das Verhalten des Vaters im Hinblick auf eine gelingende Eingewöhnung. Bewerten Sie das Verhalten der Figur am Ende der Romanhandlung.
sich auseinandersetzen mit (III)	Eine Aussage/eine Problemstellung argumentativ und urteilend abwägen.	Setzen Sie sich mit Ihren eigenen Erfahrungen mit Musik im Hinblick auf die Übertragbarkeit auf die pädagogische Arbeit mit Kindern auseinander .
überprüfen (III)	Aussagen/Behauptungen fachlichen Kriterien gegenüberstellen und zu einem Urteil gelangen.	Überprüfen Sie , ob in diesem Beispiel/ Fall die Unfallverhütungsvorschriften eingehalten werden.
erörtern (III)	Eine These oder eine Problemstellung aufzeigen, dazu unterschiedliche Positionen argumentativ gegenüberstellen und ein begründetes Urteil formulieren.	Erörtern Sie die Chancen der Demokratieerziehung in der Kita. Erörtern Sie die Frage, ob die Romanfigur X angemessen gehandelt hat.
interpretieren (III)	Auf der Grundlage einer Analyse Sinnzusammenhänge erschließen und unter Einbeziehung der Wechselwirkung zwischen Inhalt, Form und Sprache zu einer schlüssigen Gesamtdeutung gelangen.	Interpretieren Sie das 8. Kapitel aus dem Roman XYZ vor dem Hintergrund des gesamten Romangeschehens.
entwerfen, entwickeln, gestalten (III)	Auf der Basis von Fachwissen eigene Vorstellungen und Ideen umfassend und begründet darstellen.	Entwickeln Sie pädagogische Handlungsmöglichkeiten.
Schlussfolgerungen ziehen (III)	Auf der Grundlage einer vorherigen Auseinandersetzung zu einem Thema Handlungsmöglichkeiten und/oder Konsequenzen darstellen.	Ziehen Sie aus der Darstellung der Praxissituation in der Regenbogengruppe Schlussfolgerungen für die weitere inklusive Arbeit.

Sprache und Kommunikation

Allgemeine Anforderungen

Jeder Aufgabensatz besteht aus einer komplexen Aufgabenstellung, die sich an den Lernfeldern des Faches Sprache und Kommunikation orientiert.

Mögliche Aufgabenarten im Fach Sprache und Kommunikation sind:

1. Untersuchung eines literarischen Textes (Interpretation)
2. Untersuchung eines pragmatischen Textes
3. Problemerkörterung anhand einer Textvorlage (textgebundene Erörterung)
4. Mischformen aus 1. bis 3.
5. Kreative oder produktive Teilaufgabe im Anschluss an 1. oder 2.

Möglich ist außerdem eine Aufgabenstellung, die sich auf konkrete, exemplarische Probleme und Handlungsprozesse der sozialpädagogischen Praxis bezieht. Daraus werden dann alle Teilaufgaben entwickelt. Die komplexe Aufgabenstellung orientiert sich an den Phasen einer vollständigen Handlung. Der Nachweis von relevanten Theoriekenntnissen soll in erster Linie anwendungsbezogen erfolgen.

Schwerpunkt 1:

**Literarischer Bereich: Kindliche Lebenswelten in Kinderliteratur und Realität
am Beispiel von Astrid Lindgrens „Immer dieser Michel“
und Auszügen aus anderen Werken der Autorin.**

Basiswissen und -kompetenzen

Die Prüflinge ...

- verfügen über biografische Kenntnisse besonders bezüglich der Kindheit der Autorin Astrid Lindgren.
- können die kindlichen Lebenswelten in der Literatur mit den kindlichen Lebenswelten in der historischen und in der aktuellen Realität vergleichen.
- kennen neben den Episoden mit Michel aus Lönneberga (Kindheit auf dem Bauernhof), einzelne Auszüge aus Pippi Langstrumpf (Kindheit in einer ländlichen Kleinstadt) und Mio, mein Mio (Kindheit in der Stadt).
- können Textteile in Form einer Inhaltsangabe wiedergeben.
- können Haupt- und Nebenfiguren charakterisieren.
- können Figurenkonstellationen erstellen und erläutern.
- können Aspekte der Erzähltechnik untersuchen.
- verfügen über grundlegendes Hintergrundwissen zu den Lebensbedingungen von Kindern zu verschiedenen Zeiten (Erziehungsstile, Eltern-Kind-Beziehung, rechtliche Situation, Lebenswirklichkeit u.a.).
- können Verknüpfungen zu ihren Erfahrungen aus der Kita und zu Kenntnissen aus dem Unterricht in anderen Fächern herstellen.

- können sich argumentierend, ihre Meinungen und Haltungen begründend und belegend mit Aspekten des Themas auseinandersetzen und dabei auf die Literatur bezogene ebenso wie auf die Realität bezogene Fragen erörtern.

Im Zentrum stehen dabei die Auseinandersetzung mit der Autorin Astrid Lindgren und die Arbeit mit literarischen Texten.

Weiterführend könnten sich die Prüflinge mit den Gründen für den anhaltenden Erfolg der Bücher Lindgrens auseinandergesetzt haben. Auch Vergleiche mit aktuellen Kinderbüchern oder der Darstellung von Kindheit in ausgewählten Bilderbüchern wären denkbar.

Literatur

Verbindliche Texte:

Primärliteratur:

Lindgren, Astrid: Immer dieser Michel, Gesamtausgabe enthält die Einzelbände „Michel in der Suppenschüssel“, „Michel muss mehr Männchen machen“ und „Michel bringt die Welt in Ordnung“, Verlag Friedrich Oetinger, 1988

Texte:

Lindgren, Astrid: Mio, mein Mio, Oetinger Verlag, Hamburg 2008. (S. 8 – 12)

Lindgren, Astrid: Pippi Langstrumpf, Oetinger Verlag, Hamburg 2008 (beispielhaftes Kapitel)

Biografie im Überblick, z.B.: <http://www.astrid-lindgren.de/> (Seite des Oetinger Verlags über Astrid Lindgren)

Themenbezogene Auszüge aus: Paul Berf und Astrid Surmatz, Astrid Lindgren - Zum Donnerdrummel! Ein Werkporträt, Oetinger 2002, darin:

Auszug aus: Astrid Lindgren über Astrid Lindgren (S. 15/16)

Augstein, Jakob: Michels Militanz (S. 467 – 469)

Auszug aus: Wo kommen nur die Einfälle her (S. 512 – 514)

Auszug aus: Samuel August von Sevedstorp und Hanna in Hult (575 – 578)

Veränderte Kindheit – andere Kinder – andere Räume – andere Möglichkeiten (zweiseitiger Auszug aus einem Vortrag von Susanna Conrad, 1998) [In: Martin R. Textor (Hrsg.): Das Kita-Handbuch. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/940.html>], Zugriff: 17.06.2016

Artikel mit Daten zur Lebenssituation von Kindern in Deutschland (April 2013), <http://www.sueddeutsche.de/leben/kinder-in-deutschland-gut-situiert-aber-ungluecklich-1.1645077>, Zugriff: 17.06.2016

Redaktion Vaterfreuden, Kinder leben gefährlich – heute mehr als früher?, Artikel zum Thema Sicherheit von Kindern im Alltag (September 2015),

<http://www.vaterfreuden.de/vaterschaft/erziehungsfragen/kinder-leben-gef%C3%A4hrlich-%E2%80%93-heute-mehr-als-fr%C3%BCher>, Zugriff: 17.06.2016

Artikel: Europa schlägt noch zu; Nicht alle Staaten Europas verzichten auf Prügel (Oktober 2012), <http://www.3sat.de/page/?source=/nano/gesellschaft/165080/index.html>, Zugriff: 17.06.2016

Niemals Gewalt, Rede Astrid Lindgrens zur Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels (Frankfurt 1978),

http://www.zeit.de/reden/die_historische_rede/friedenspreis_lindgren/komplettansicht Artikel/Glosse: Vorsicht vor Astrid Lindgren (November 2012), Zugriff: 17.06.2016

Mark Spörrle, FAMILIENGLÜCK, Vorsicht vor Astrid Lindgren!
<http://www.zeit.de/gesellschaft/familie/2012-11/familienglueck-kolumne-benehmen-pippi-langstrumpf> Zugriff: 17.06.2016

Interview mit Karin Nyman: Sie war die beste Hexe der Welt – zum 100. Geburtstag,
http://www.focus.de/familie/kinderspiele/medien/astrid-lindgren-die-maerchenhafte-rebellin_id_2970375.html Zugriff: 17.06.2016

Artikel: Lindgren, Astrid: Liebe und noch mehr Liebe, Astrid Lindgren in Husmodern, Nr. 15 1948, aus: "Astrid Lindgren - Ein Lebensbild" von Margareta Strömstedt, <http://astrid-lindgren.de/omastrid/politik/politik3.htm> Zugriff: 17.06.2016

Weiterführend zu empfehlen:

Strömstedt, Margareta: Astrid Lindgren, Ein Lebensbild, Oettinger 2001

Berf, Paul und Surmatz, Astrid (Hrsg.): Zum Donnerdrummel, Ein Werkporträt, Oettinger, 2002.

Artikel: Angst vorm bösen Geist, Abgeordnete und Minister wollen das Züchtigungsrecht der Eltern abschaffen (1991), <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13490875.html>

Andersen, Jens: Astrid Lindgren. Ihr Leben. Aus dem Dänischen von Ulrich Sonnenberg. Deutsche Verlags-Anstalt, München 2015

Eine knappe Rezension der Biografie von Andersen gibt einen zusammengefassten Überblick über Aspekte ihres Lebens: <http://www.sueddeutsche.de/kultur/biografie-ueberschwedische-kinderbuchautorin-astrid-lindgren-pfeift-auf-paedagogik-1.2727433>

Gottschalk, Maren/Göbel, Doro (Illustration): Jenseits von Bullerbü. Die Lebensgeschichte der Astrid Lindgren (Jugendbuch für ab 14jährige), Beltz Gulliver 2012

Schwerpunkt 2:

Pragmatischer Bereich: Kinder in Alltagssituationen sprachlich begleiten und in Alltagssituationen sprachfördernd agieren

Basiswissen und -kompetenzen

Die sprachliche Entwicklung von Kindern beobachten, dokumentieren und die Kinder in Alltags- und Routinesituationen sprachlich anregen

Die Prüflinge ...

- können den kindlichen Spracherwerb anhand der sprachwissenschaftlichen, entwicklungspsychologischen und pädagogischen Sicht darstellen, d.h. beschreiben, wie sich Kinder die sprachlichen Strukturen in den Bereichen
 - Aussprache und Sprachmelodie,
 - Wörter und ihre Bedeutung (Wortbildung),
 - Satzbau,
 - Bedeutung der Sprache für die sozial-kommunikative Entwicklung und
 - Entwicklung des sprachlichen Denkensaneignen bzw. erlernen.
- haben sich mit den vielfältigen Möglichkeiten auseinandergesetzt, die alltägliche Kommunikationssituationen und Routinesituationen im Bereich der Sprache und der sprachlichen Begleitung auszeichnen, d.h. sie können beschreiben,
 - über welche unterschiedlichen sprachlichen Handlungsweisen und Kompetenzen die pädagogischen Fachkräfte verfügen müssen,
 - was eine natürliche, dem Kind zugewandte und zugleich sprachstimulierende Kommunikation mit Kindern auszeichnet und
 - welche eigenen sprachlichen Voraussetzungen sie als pädagogische Fachkraft im Alltag nutzen können / sollten, um sowohl ihre eigene sprachlichen Fähigkeiten als auch die der begleitenden Kinder zu dokumentieren und zu reflektieren.
- sind in der Lage, sprachförderndes Handeln in Alltagssituationen aufzuzeigen und zu entwickeln.

Literatur

Verbindliche Texte:

Jungmann, Tanja; Morawiak, Ulrike; Meindl, Marlene (2015): Überall steckt Sprache drin. Alltagsintegrierte Sprach- und Literacy- Förderung für 3- bis 6-jährige Kinder. Ernst Reinhardt Verlag. S. 40 – 41.

Jampert, Karin; Thanner, Verena; Schattel, Diana; Sens, Andrea; Zehnbauer, Anne; Best, Petra; Laier, Mechthild (Hrsg.)(2011): Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten. Überall steckt Sprache drin. Heft 2 Verlag das Netz. S. 28 – 34.

Jampert, Karin; Thanner, Verena; Schattel, Diana; Sens, Andrea; Zehnbauer, Anne; Best, Petra; Laier, Mechthild (Hrsg.)(2011): Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten. Überall steckt Sprache drin. Heft 2 Verlag das Netz. S. 36 – 40.

Jampert, Karin; Thanner, Verena; Schattel, Diana; Sens, Andrea; Zehnbauer, Anne; Best, Petra; Laier, Mechthild (Hrsg.)(2011): Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten. Überall steckt Sprache drin. Heft 2 Verlag das Netz. S. 41.

Best, Petra; Laier, Mechthild; Jampert, Karin; Sens, Andrea; Leuckefeld, Kerstin (Hrsg.) (2011): Dialoge mit Kindern führen. Die Sprache der Kinder im dritten Lebensjahr beobachten, entdecken und anregen. S. 142 – 156.

Sinnvolle Ergänzungen zum Thema und praxisnahe Beispiele finden sich u.a. noch in:

Jungmann, Tanja; Morawiak, Ulrike; Meindl, Marlene (2015): Überall steckt Sprache drin. Alltagsintegrierte Sprach- und Literacy- Förderung für 3- bis 6-jährige Kinder. Ernst Reinhardt Verlag. S. 53 – 79.

Jampert, Karin; Thanner, Verena; Schattel, Diana; Sens, Andrea; Zehnbauer, Anne; Best, Petra; Laier, Mechthild (Hrsg.)(2011): Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten. Überall steckt Sprache drin. Heft 2 Verlag das Netz. S. 80 – 100.

Jampert, Karin; Thanner, Verena; Schattel, Diana; Sens, Andrea; Zehnbauer, Anne; Best, Petra; Laier, Mechthild (Hrsg.)(2011): Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten. Schritt für Schritt in die Sprache hinein. Heft 1 Verlag das Netz. S. 138 – 153.

Sozialpädagogisches Handeln

Allgemeine Anforderungen:

Jeder Aufgabensatz besteht aus einer komplexen Aufgabenstellung, die sich an den Lernfeldern des Faches Sozialpädagogisches Handeln orientiert. Die komplexe Aufgabenstellung bezieht sich auf konkrete, exemplarische Probleme und Handlungsprozesse der sozialpädagogischen Praxis, aus denen sich alle Teilaufgaben entwickeln. Die komplexe Aufgabenstellung orientiert sich an den Phasen einer vollständigen Handlung. Dabei soll der Nachweis von relevanten Theoriekenntnissen in erster Linie anwendungsbezogen erfolgen.

Schwerpunkt 1:

Partizipation in der Kindertagesstätte im Alter von 0-6

Basiswissen und -kompetenzen

Die Prüflinge

- können die Bedeutung von Partizipation im pädagogischen Alltag beschreiben.
- wissen, was durch partizipatives Handeln bei Kindern bewirkt werden kann.
- sind in der Lage die Rolle der SPA in Bezug auf Partizipation darzustellen.
- kennen Methoden, die Partizipation ermöglichen und unterstützen.
- wissen, wie Partizipation auch bei Null- Dreijährigen gelingen kann.
- kennen die rechtlichen Grundlagen in Bezug auf Beteiligung von Kindern.
- haben Kenntnisse über Herausforderungen und Grenzen von Partizipation.

Bezug zu LF 3: Alltag und Erfahrungsräume gestalten

„Sie (die Absolventinnen und Absolventen) berücksichtigen die Umsetzung der Rechte von Kindern in der Kindertagesstätte.

Sie nehmen kindliche Formen von Interessenswahrnehmung ernst und integrieren diese in den Alltag. Dabei initiieren sie demokratische Verfahren und Meinungsbildungsprozesse.“

Bezug zu LF 7: Entwicklungskonzepte kennen und berücksichtigen

„Sie begegnen kindlichen Aktivitäten mit Respekt, erkennen das dahinterstehende Bedürfnis der Umweltaneignung und setzen fördernde Impulse in angemessener Weise.“

Bezug zu LF 8: Lernprozesse verstehen und unterstützen

„Die Absolventinnen und Absolventen leiten Einsichten über kindliche Lernprozesse aus eigenen Beobachtungen ab.

Sie entscheiden beispielsweise aufgrund von Beobachtungen, welches Lernangebot für ein Kind emotional und kognitiv angemessen und situativ passend sein kann.

Dazu ist es notwendig, dass sie über Wissen bezüglich der Grundzüge kindlicher Lernprozesse verfügen. Auf dieser Grundlage vergleichen sie verschiedene Theorien und Modelle von Lernprozessen und beziehen sie in die eigene pädagogische Praxis ein.“

Bezug zum Fach: Wirtschaft und Gesellschaft

„Dazu verfügen die Absolventinnen und Absolventen über ein vertieftes Wissen über die Grundlagen der Demokratie, der Grundrechte und des Sozialstaates. Sie begreifen sich selbst als Akteurinnen/ Akteure und Mittlerinnen/ Mittler demokratischer Prozesse und übertragen dieses Verständnis auf die Arbeit mit Kindern.

Sie nutzen ihr integriertes Wissen über Kinder- und Elternrechte in ihrer pädagogischen Arbeit und können eigene Rechtspositionen bestimmen.“ (Bildungsplan Berufsfachschule für Sozialpädagogische Assistenz (BFS SPA), Hamburg, 2011

Literatur

Verbindliche Texte (37 Seiten)

Gartinger, Sylvia / Janssen, Rolf: Erzieherinnen + Erzieher, Band 1, Professionelles Handeln im sozialpädagogischen Berufsfeld, Cornelsen Verlag, 2014, S. 245-251

Hansen, Rüdiger: Die Kinderstube der Demokratie – Partizipation in Kindertagesstätten, aus: Ministerium für Justiz, Frauen, Jugend und Familie des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.): Die Kinderstube der Demokratie. Partizipation in Kindertagesstätten. Begleitbroschüre zum gleichnamigen Videofilm von Lorenz Müller und Thomas Plöger, Kiel 2003, S. 1-3

Regner, Michael / Schubert-Suffrian, Franziska: Partizipation in der Kita, Herder Verlag, Freiburg im Breisgau, 2011, S. 12-15

Regner, Michael/ Schubert-Suffrian, Franziska: kindergarten heute praxis kompakt, Partizipation in Kita und Krippe, Ausgabe 11/2015, S. 34-42

Regner, Michael/ Schubert-Suffrian, Franziska/ Saggau, Monika: kindergarten heute praxis kompakt, Partizipation in Kita, Ausgabe 06/2009, S. 44-47

Richter, Sandra: Partizipation von Null- Dreijährigen, aus: kindergarten heute, Ausgabe 8/2011, S. 35-37

Stamer-Brandt, Petra: Wie viel Beteiligung lassen wir zu? Partizipation in Kindertagesstätten aus: Klein & Groß – Lebensorte für Kinder – Entscheiden – Bestimmen Partizipation im Kita-Alltag, Cornelsen, Ausgabe 5/2015, S. 7-10

Unger, Christian: Demokratie beginnt schon im Kindergarten, aus: Hamburger Abendblatt, Ausgabe vom 11.05.2013

Weiterführende Literatur

Freie und Hansestadt Hamburg - Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

– Abteilung Familie und Kindertagesbetreuung: Hamburger Bildungsempfehlungen, Hamburg, 2012, S. 102-103

Müller, Lorenz/ Plöger, Thomas: Die Kinderstube der Demokratie, DVD, Kiel, 2008

Die meisten der bereits oben genannten Literaturangaben bieten umfangreiche Möglichkeiten zur Vertiefung.

Sozialpädagogisches Handeln

Schwerpunkt 2:

Pädagogischer Umgang mit Bedürfnissen von Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren

Basiswissen und -kompetenzen:

Die Prüflinge

- verfügen über Kenntnisse zu Grundbedürfnissen von Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren;
- erkennen die Grundbedürfnisse von Kindern im pädagogischen Alltag;
- haben als pädagogische Fachkräfte ein fundiertes Handlungsrepertoire, um den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, hierbei differenzieren sie zwischen der Rolle der SPA, den beruflichen Aufgaben und Fähigkeiten;
- reflektieren kritisch die Grundhaltung einer pädagogischen Fachkraft im Umgang mit Grundbedürfnissen von Kleinkindern;
- setzen sich mit beruflichen Herausforderungen hinsichtlich der Erfüllung von Bedürfnissen im pädagogischen Alltag auseinander und entwickeln Lösungsansätze;
- haben Fachwissen über die Bedeutung der Autonomieentwicklung für das Kind und können pädagogische Handlungsmöglichkeiten zur erfolgreichen Bewältigung dieser Entwicklungsphase ableiten.

Bezug zu LF 1: Sich im Beruf orientieren

- Das Bild vom Kind

Bezug zu LF 2: Kinder und deren Aneignungsprozesse wahrnehmen und unterstützen

- Bedürfnisse von Kindern unterschiedlichen Alters

Bezug zu Entwicklung und Bildung

- Entwicklungsaufgaben in unterschiedlichen Lebensalterstufen, kritische und sensible Phasen, Bindungskonzepte

Literatur

Verbindliche Texte (36 Seiten):

Bodenburg, Inga; Kollmann Irmgard (2011): Frühpädagogik – Arbeiten mit Kindern von 0-3 Jahren. 2. Auflage. Köln. S.14

Godje Jeannot; Stinsmeier, Julia; Strodthmann, Dorothea (2011): Kompetent in der Kita. 2. Auflage. Hamburg. S. 64-80, 97-100

Kasten, Hartmut (2007): Entwicklungspsychologische Grundlagen. 2. Auflage. Weinheim Basel. S. 150-160

Maier, Julia: Welche Erzieherin braucht ein Kleinstkind? Von der Bedeutung der Beziehung zum Kind. In: Klein & groß 02-03/2008, S.25-27

Maier, Julia: Emotionale Beziehungen als Grundlage für die Entwicklung des Kleinstkindes – Die Rolle und Bedeutung der Fachkraft in der Krippe. In: Klein & groß 02-03/2010, S.24-26

Ostermayer, Edith: Kinder brauchen Freiheit und Geborgenheit – Vom täglichen Spagat in der pädagogischen Arbeit mit Kindern unter drei. In: TPS 7/2008, S.32-35

Richter, Sandra: Was tun bei Wutanfällen? In: Kindergarten heute, 3/2011, S.39-41

Viernickel, Susanne: Wie wichtig sind soziale Kontakte mit anderen Kindern in den ersten drei Lebensjahren wirklich? In: Kindergarten heute, 2/2011, S.39-41

Weiterführende Literatur

Metzinger, Adalbert (2011): Entwicklungspsychologie kompakt – 0 bis 11 Jahre. 2. Auflage. Köln. S. 80-83

Müller, Nicole: Wie reagieren wir, wenn Kleinstkinder alles haben wollen? In: Kindergarten heute, 9/2013, S.41-42

Neumann, Christine; Niederwestberg, Lucia; Wenning, Martina (2010): Erziehen, Bilden, Betreuen im Kindesalter. 2. Auflage. Hamburg. S. 69-78

Ostermayer, Edith: Von der Eltern-Kind-Bindung zur Erzieherin-Kind-Beziehung – Bedingungen für Bindungssicherheit in der frühen Kindheit. In: TPS 7/2008, S.26-28

Suess, Gerhard; Burat-Hiemer, Edith (2009): Erziehung in Krippe, Kindergarten, Kinderzimmer. Stuttgart. S. 118-121, 184-207

Haug-Schnabel, Gabriele; Bensel, Joachim (2014): Kinder unter 3 - Bildung, Erziehung und Betreuung von Kleinstkindern. In: Kindergarten heute spezial. Freiburg im Breisgau. S. 16-29